

3.2. Themenfeld Landwirtschaft und Fischerei

3.2.1. Einleitung

Eine sehr starke Differenzierung der Standortbedingungen – Boden, Wasserdargebot, Kleinklima – prägen die Voraussetzung für die Landwirtschaft im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön. Vor diesem Hintergrund sollte mit stark divergierenden Folgen des Klimawandels gerechnet werden. Da sich dieser im Wesentlichen in den Faktoren Niederschlagsverteilung und Temperaturanstieg zeigen wird, lassen sich je nach Bodenverhältnissen bereits jetzt deutliche Ertragseinbußen in den Hauptfeldfrüchten Getreide, Mais und Raps vorhersagen. Den Gefahren, die durch eine immer stärkere Intensivierung wie z. B. eine höhere Bodenerosion, die Belastung des Bodens und der Gewässer durch höhere Nitrat- und Phosphorbelastung einhergehen, sollte durch Projekte für eine flächenschonende und extensivere Landwirtschaft gegengesteuert werden. Die Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden und dem Ökolandbau kann hier weitere maßgebliche Impulse setzen.

Die **Betriebsstrukturen** unterscheiden sich zwischen Thüringen, Bayern und Hessen grundlegend. In der bayerischen und hessischen Rhön wird sich der Strukturwandel weiter fortsetzen. Die Unterschiede setzen sich in abgeschwächter Form in der **Tierhaltung** fort. Hier dominiert in allen drei Teilen die Rinderhaltung.

Die **Wertschöpfungsketten landwirtschaftlicher Produkte** sind seit dem ersten Rahmenkonzept teilweise bedroht, teilweise bereits gerissen. Es existiert keine Molkerei mehr im Gebiet. Die Zahl der Schlachtstätten hat rapide abgenommen. Die Zahl der selbständigen Metzger mit handwerklicher Verarbeitung geht kontinuierlich zurück. Damit sind auch den Möglichkeiten der Profilierung der Rhön mit regionalen Qualitätsprodukten über den Verein Dachmarke Rhön e. V. Grenzen gesetzt. Neue Kooperationen von Landwirten mit Verarbeitungsbetrieben, dem Handel und der Gastronomie können zugleich die heimische Landwirtschaft und die regionalen Wirtschaftskreisläufe stärken. Mit einer Schließung der Wertschöpfungsketten, einer Stärkung der Regionalvermarktung und der Entwicklung neuer Qualitätsprodukte könnte der anhaltende Konsumententrend zu Regionalität und Bio bedient werden.

Gerade unter den aus der Region heraus nicht veränderbaren, aber hoch dynamischen Rahmenbedingungen des europäischen und globalen Agrarmarktes sind alle Akteure im UNESCO-Biosphärenreservat mit Bezug zur Landwirtschaft gefordert, gemeinsam Wege zu entwickeln, die der Landwirtschaft im UNESCO-Biosphärenreservat ein langfristiges Überleben sichern, ohne dass die Qualität der Kulturlandschaft Rhön dabei Schaden nimmt. Zentrale Bedeutung kommt hier einer leistungsgerechten und passgenauen Ausgestaltung der finanziellen Kompensation von Leistungen der Landwirtschaft für Biodiversität und Landschaftsbild zu. Dies könnte wegweisend auch für andere Mittelgebirgslagen und Biosphärenreservate sein.

UNESCO-Biosphärenreservate können auch dadurch ihrer Funktion als Modellregion gerecht werden, indem politischen Entscheidungsträgern Lösungsmodelle für den Ländlichen Raum zur Verfügung gestellt werden.

3.2.2. Leitbild Themenfeld Landwirtschaft und Fischerei

Die Rhön gilt als Land der offenen Fernen und ist berühmt für ihre artenreichen Bergwiesen und mageren Weidegebiete. Da durch die heutigen Anforderungen in der **modernen Landwirtschaft** die Intensivierung auch in Hochlagen immer weiter fortschreitet, gilt es, praxistaugliche Instrumente zu entwickeln, die sowohl für ein Auskommen in der Landwirtschaft sorgen als auch dem Schutz des Offenlandes dienen. Der multifaktorielle Wert der Landwirtschaft sollte im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön besonders hervorgehoben werden.

Gemeinsam mit den Vertretern der Landwirtschaft sind ökonomisch zukunftsfähige Betriebe zu entwickeln, die auch mit modernen Methoden in der Lage sind, eine dem Lebensraum entsprechende Artenvielfalt in der Rhön zu erhalten bzw. zu entwickeln.

Umsetzung Lima Action Plan – A7.3.

3.2.3. Ziele und Maßnahmen Themenfeld Landwirtschaft und Fischerei

Ziel 3.2.-1: Bewusstseinsförderung für den Wert der Landwirtschaft

Die Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen hat vielseitige Auswirkungen. Neben der Erzeugung von Lebensmitteln gestaltet sie auch die Kulturlandschaft. Ihre Form, Art und Weise hat Einfluss auf viele Bereiche, so z. B. die Wasserqualität, die Qualität der Lebensmittel, aber auch den Erholungswert einer Kulturlandschaft. V. a. die Betriebsstruktur der im UNESCO-Biosphärenreservat ansässigen Familienbetriebe und Genossenschaften stärkt die ländliche Region und hat somit gleichzeitig Einfluss auf die dortige Lebensqualität. Ziel sollte es sein, das Bewusstsein für die vielfältigen positiven Auswirkungen der Landwirtschaft bei der Bevölkerung des UNESCO-Biosphärenreservates zu stärken.

Akteure: Kommunen, Schulämter, Schulen und Bildungseinrichtungen der Region, Umweltbildungsstätten, zuständige Ministerien der Länder, nachgeordnete Fachbehörden, Landwirte, Landschaftspflegeverbände, NATURA 2000-Stationen, Landwirtschaftliche Beratungsstellen, Akteure des Bereiches demografischer Wandel, Fachschulen, LAGs und RAGs LEADER, Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates, Gastronomie, Beherbergungsbetriebe, Bauernverbände, Bio-Verbände

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):

- Qualifizierung der vorhandenen Fachkräfte und ehrenamtlichen Akteure im Umweltbildungsbereich für die Thematik Landwirtschaft und deren Zusammenhänge
- **Verdeutlichung des Zusammenhangs** von Landwirtschaft, Naturschutz, Lebensmittelherzeugung und Erholungswert bei der Zielgruppe der heimischen Bevölkerung durch:
 - Stärkere Einbeziehung der Thematik bei der Durchführung von Umweltbildungsmaßnahmen in der Region

- Erstellung auf das Thema bezogener Pressematerialien, Informationsmaterialien, Ausstellungen, Videos
- **Verdeutlichung des Zusammenhangs** von Landwirtschaft, Naturschutz, Lebensmittelherzeugung und Erholungswert bei der Zielgruppe **Tourismusakteure** durch:
 - Stärkere Einbeziehung der Thematik bei der Durchführung von Umweltbildungsmaßnahmen, z. B. Landschaftsführungen (z. B. Kräuterwanderung)
 - Erstellung von Informationsbroschüren für Handel, Gastronomie und Beherbergungsbetriebe
- Stärkung der landwirtschaftlichen Betriebe durch Hervorheben ihrer Bedeutung auch für das Dorfleben

langfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):

- Einbindung des Themas „Landwirtschaft“ in Lehrpläne und Lernfelder in der schulischen Ausbildung
- Einbindung von „Öffentlichkeitsarbeit“ in den Lehrplan der Landwirtschaftlichen Fachschulen
- Öffentlichkeitsarbeit als Umsetzungskriterium bei Landwirtschaftlichen Förderprojekten

Ziel 3.2.-2: Anpassung der Agrarumweltmaßnahmen an die Belange der Mittelgebirgslagen im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön als Modell für andere Regionen.

Der Erhalt der durch extensive Nutzung entstandenen Rhöner Kulturlandschaft ist von individuell angepasster Bewirtschaftung abhängig. Die auf Länderebene bestehenden Agrarumweltprogramme bieten oft nicht ausreichend Flexibilität, um die standörtlichen Besonderheiten der Rhöner Mittelgebirgslagen zu berücksichtigen. Auch ist die finanzielle Entschädigung, die Landbewirtschaftler für die Durchführung der Maßnahmen erhalten, nicht immer kostendeckend.

Die Programme sind häufig mehrjährig und auf gesamte Flurstücke/ Schläge angelegt, eine individuelle Anpassung während der Laufzeit oder auf Teilbereiche ist, wenn überhaupt, nur mit einem großen Verwaltungsaufwand möglich. Eine fachliche Begleitung und flexible Anpassung der Maßnahmen ist selten bzw. eher schwierig. Darüber hinaus hat die Teilnahme an Agrarumweltprogrammen in einigen Bereichen oftmals Einfluss auf den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb. Dies erhöht die Hemmschwelle seitens der Landwirtschaft zur Teilnahme an den bestehenden Programmen.

Akteure: zuständige Ministerien der beteiligten Länder, nachgeordnete Verwaltungsbehörden, Kontrollinstanzen, Fachbehörden, EU-Kommission, Landwirtschaftliche Beratungsstellen, Landwirte, Bauernverbände, Bio-Verbände, Naturschutzverbände

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen*(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Entwicklung eines einzelbetrieblichen Zusatzförderprogramms zur Durchführung von standort- und nutzerangepassten Agrarumweltmaßnahmen
- Sicherstellung einer kontinuierlichen und dauerhaften fachlichen Begleitung für die Bewirtschafter von Agrarumweltflächen
- Änderungen der bestehenden Agrarumweltprogramme zur Flexibilisierung von z. B. Mahd-Zeitpunkten, Staffelmahd, Beweidungsintensitäten, Mahd-Weide-Kombinationen
- Abstimmung bestehender Agrarumweltprogramme mit rhönspezifischen Artenschutz-Programmen (Schutz der Bodenbrüter, Rotmilan-Projekt, LIFE-Projekt für Bergwiesen und Hutungen)

langfristige Maßnahmen*(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):*

- **Änderung des Systems** zur Förderung von Agrarumweltmaßnahmen, so dass
 - auch nur einzelnen Teilflächen mit einbezogen werden können
 - Anpassungen über die Vertragslaufzeit möglich sind
 - Erkenntnisse aus Förder- und Forschungsprojekten (LIFE, Neophyten-Bekämpfung, Rotmilan-Projekt) eingearbeitet oder umgesetzt werden
 - eine einheitliche Anpassung der Agrarumweltmaßnahmen auf ARGE-Kulisse oder dem Gebiet des UNESCO-Biosphärenreservates durchgeführt werden kann

Ziel 3.2.-3: Strukturaufbau von regionalen Wertschöpfungsketten hinsichtlich Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Viehhalterberatung

Regionale Wertschöpfungsketten sind in der Rhön in bestimmten Bereichen nur bruchstückhaft vorhanden oder teils gar nicht. Regionale Fleischzerlegebetriebe oder Molkereien, die „Rhöner Milch“ verarbeiten und anbieten, sind nicht vorhanden. Dem gegenüber stehen die Nachfrage der Verbraucher nach regional erzeugten Produkten und die Notwendigkeit für die heimische Landwirtschaft diese Produkte zu erzeugen. Ziel sollte es langfristig sein, eine breite Palette Rhöner Produkte aus dem UNESCO-Biosphärenreservat in der Rhön und in den umliegenden Ballungsgebieten anbieten zu können. Dies sichert die regionale Landwirtschaft und Arbeitsplätze im nachgelagerten Bereich, stärkt die Region und hilft die Kulturlandschaft Rhön zu erhalten.

Akteure: Dachmarke Rhön e. V., Rhön GmbH und weitere Marketingorganisationen wie der Verband der hessischen Direktvermarkter, Landwirtschaftliche Beratungsstellen, Landwirte, Dachmarken-Betriebe, (Lebensmitteleinzel-) Handel, weitere Tourismusorganisationen, Kommunen, Regionalmanagements, RAGs und LAGs LEADER, Bauernverbände, Naturschutzverbände, biovegane Verbände und Institutionen

- Teilziel 3.2.-3.1: Aufbau einer regionalen Wertschöpfungskette Fleisch und Milch
 Teilziel 3.2.-3.2: Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten Getreide und Ölsaaten
 Teilziel 3.2.-3.3: Aufbau einer regionalen Wertschöpfungskette Biovegane Landbau

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):

- Erfassung und Dokumentation bestehender regionaler Wertschöpfungsketten
- (Weiter-) Entwicklung von Qualitätsstandards für regionale Produkte durch die Dachmarke Rhön e. V., Rhön GmbH
- Verbesserung des Kontaktes zwischen Landwirtschaft, landwirtschaftlichen Beratungsstellen, Dachmarke Rhön e. V., Rhön GmbH, Verarbeitern und Handel
- Förderung von Start-Up-Unternehmen zur Entwicklung neuer innovativer Produkte
- Schaffung und Etablierung eines Finanzfonds/ GrowdFunding/ Förderstiftung zur Unterstützung von Landwirten, Firmen und Produktinnovationen
- Entwicklung und Erprobung neuer Vermarktungswege
- Fach-Informationen auch für Landwirte und interessierte Bevölkerung / Konsumenten

langfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):

- Ausbau und Ergänzung der regionalen Wertschöpfungsketten bezüglich Produktvielfalt
- Entwicklung und Etablierung regionaler Zerlege-, Verarbeitungs- und Logistiksysteme
- Erschließung weiterer Absatzmöglichkeiten für regionale Produkte auch in angrenzenden Metropolen und Ballungsgebieten (z. B. Rhein-Main)
- Etablierung von Regionalläden in Mittel- und Oberzentren der Region (ARGE Kulisse) wie auch in benachbarten Ballungsgebieten
- Aufbau eines Alleinstellungsmerkmals „Biovegane Landbau im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön“

Ziel 3.2.-4: Förderung alter Haustierrassen und angepasster Zuchtberatung

Alte Haustierrassen sind häufig regionaltypische und der Landschaft angepasste Rassen, die jedoch meist den modernen Zuchtzielen in der Landwirtschaft nicht mehr entsprechen. Aus Sicht der besonderen Verantwortung des UNESCO-Biosphärenreservates zum Erhalt der Artenvielfalt ist die Unterstützung zur Förderung alter Haustierrassen entscheidend. Das Rhönschaf, das Fränkische Gelbvieh, die Thüringer Waldziege sind bspw. Rassen, die rhöntypisch sind und an die karge Landschaft angepasst sind. Als Einsatzbereich gilt u. a. die Landschaftspflege. Sie dienen somit der Offenhaltung und dem Erhalt der besonderen Kulturlandschaft Rhön. Zum Erhalt der Rassen ist eine landwirtschaftliche Nutzung mit angemessener Förderung unumgänglich.

Akteure: Zuchtverbände, Gesellschaft zum Erhalt alter Haustierrassen (GEH), Landwirte, Landschaftspflegeverbände, NATURA 2000-Stationen, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Dachmarke Rhön e. V., Rhön GmbH und weitere Marketingorganisationen wie der Verband der hessischen Direktvermarkter, Gastronomie, Dachmarken-Betriebe, Bauernverbände, Naturschutzverbände

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):

- Implementierung einer Zuchtberatung im Gesamtgebiet des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön (analog der bayerischen Schafzuchtberatung)
- Etablierung einer länderübergreifend einheitlichen, dauerhaften Rhönschafförderung
- Vermehrte Öffentlichkeitsarbeit in der Bevölkerung zur Stärkung des Bewusstseins für das Rhönschaf als Imageträger, wertvoller Landschaftspfleger und regionale Spezialität
- Stärkung regionaler Vermarktungsstrukturen für Rhönschaf-Produkte
- Erschließung alternativer Einkommensquellen für Landschaftspflegebetriebe
- Einführung einer zusätzlichen Prämie aus den Agrarumweltmaßnahmen bei Nutzung sonstiger heimischer Nutzierrassen zur Landschaftspflege
- Förderung des Herdenschutzes gegen Beutegreifer durch entsprechende Präventionsmaßnahmen
- Einheitliche, unbürokratische und angemessene staatliche Entschädigung für Weidetierhalter bei Wolfs- und Luchsrissen

langfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):

- Vereinfachung der Weide-Module in den Agrarumweltmaßnahmen für Koppelung und Nachtpferche
- Anpassung der Agrarumweltmaßnahmen entsprechend Ziel 3.2.-2
- Schaffung von Arche-Höfen bis hin zur „Arche-Region Rhön“ zum Erhalt alter Haustierrassen

Ziel 3.2.-5 Förderung standortangepasster Beweidungssysteme (Wanderschäfferei, Rinder, Multispezies u.a.)

Die ursprünglich weit verbreitete Weide- und Hüttehaltung von Rindern und Schafen sowie die Wanderschäfferei haben maßgeblich zur Entstehung der extensiven Rhöner Kulturlandschaft beigetragen, sind jedoch inzwischen in einigen Teilen der landwirtschaftlich genutzten Gebiete verschwunden. Großflächige, zusammenhängende, häufig auch kommunale Weide- und Huteflächen wurden in den letzten Jahren immer häufiger an Rinderhalter verpachtet oder durch Koppelhaltung intensiviert. Ein durchgängiges Triebwegenetz für die Wander-

schäfferei existiert nicht mehr. Das Thema Multispeziesbeweidung wird nur in geringem Umfang praktiziert.

Zur Förderung eines standortangepassten Beweidungssystems sollte ein Konzept erarbeitet werden, das sicherstellt, dass verschiedenste Bewirtschaftungsformen nebeneinander in der Rhön existieren können und eine fachgerechte Pflege von Lebensräumen und Biotopen sichergestellt werden kann. Ziel ist der dauerhafte Erhalt wertgebender Offenlandarten und Lebensräume in der Rhön, die auch touristisch von hohem Wert sind.

Akteure: Naturschutzbehörden, Landschaftspflegeverbände, NATURA 2000-Stationen, Kommunen, Nutztviehhalter, Schäffereiverbände, Landwirtschaftsämter, Bauernverbände, Naturschutzverbände, Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):

- Förderung der wirtschaftlichen Planungssicherheit durch Etablierung eines verlässlichen Triebwegenetzes, Tränkesystems und Vernetzung ausreichend dimensionierter, dauerhafter Weideflächen in der Rhön
- Unterstützung von Ausbildungsbetrieben und Erhalt der Schafzuchtberatung sowie Etablierung zentraler Ansprechpartner, um die Ziele des Naturschutzes mit den Nutztviehhaltern (Rind, Schaf, Ziege, Multispezies) zu kommunizieren
- spezielle, dauerhafte Förderung des Rhönschafes und anderer regionaler Tierrassen zum Erhalt lokaler Nutztierassen als Kulturgut der Rhön
- Förderung des Absatzes von Rind-, Schaf- und Ziegenprodukten in der Region und außerhalb insbesondere über die Dachmarke Rhön und ihre Partnerbetriebe

Ziel 3.2.-6 Förderung der regionalen Fischerei/ Fischzucht

Ziel ist die Förderung einer gezielten Vermehrung und Aufzucht der „Rhöner Bachforelle“ in den Fischereibetrieben des Biosphärenreservats. Geplant ist die Verwendung der Fische zum einen als regionale Spezialität / Speisefisch (z. B. als geräucherte Bachforelle bei den Regionalprodukten) und zum anderen als regionales Besatzmaterial für die Fließgewässer der Rhön bei der Durchführung bestandsstützender Maßnahmen durch die Fischereiberechtigten oder Verwendung der Tiere für z. B. Wiederansiedlungsprogramme der vom Aussterben bedrohten Flussperlmuschel. Die Maßnahmen sollen langfristig dazu dienen, den Import von Fischen, die nicht aus der Region stammen, zu reduzieren und gleichzeitig zur Erhaltung des Genotyps der heimischen „Rhöner Bachforelle“ beizutragen.

Akteure: zuständige Ministerien der Länder und nachgeordnete Fachbehörden, Untere und Obere Fischereibehörden, Fischereibetriebe (Fischwirte/ Fischzüchter), landwirtschaftliche Beratungsstellen, Rhön GmbH/ Dachmarke Rhön, gastronomische Betriebe und Dachorganisationen, Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):

- Aufbau einer länderübergreifenden festen Gruppe von Akteuren zur gezielten Aufzucht und Vermehrung der „Rhöner Bachforelle“
- Initiierung von Kooperationen zwischen Fischzüchtern und Gastronomie unter Federführung der Dachmarke Rhön/ Rhön GmbH
- Verknüpfung von Naturschutzprojekten im Bereich Gewässer mit dem Einsatz der „Rhöner Bachforelle“ als Besatzfisch

langfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):

- Vollständige Umsetzung einer regionalen Erzeugung und Zucht inkl. Fütterung für die „Rhöner Bachforelle“ im Sinne der Dachmarke Rhön
- Zertifizierung der „Rhöner Bachforelle“ durch die Dachmarke Rhön als gesiegeltes Rhöner „Dachmarkenprodukt“

Ziel 3.2.-7: Entwicklung des gesamten UNESCO-Biosphärenreservats Rhön zur landwirtschaftlichen Ökomodellregion

Zurzeit sind die Landkreise Rhön-Grabfeld (BY) und Fulda (HE) landwirtschaftliche Ökomodell-Regionen. Positive Ansätze sind fortzusetzen und auf andere Landkreise zu übertragen.

Für eine Landwirtschaft, die nachhaltig gesunde Lebensmittel produziert, das Tierwohl sicherstellt und eine hohe Artenvielfalt gewährleistet, ist die Förderung als Ökomodell-Region von großem Vorteil. Die Wettbewerbe, die in Bayern und Hessen alle zwei Jahre ausgeschrieben werden, legen den Fokus auf Beratung, Bildung und Unterstützung bei der Vernetzung der (Bio-) Landwirte in verschiedenen Produktionszweigen. Bisher gibt es in Thüringen eine solche Unterstützung noch nicht. Ziel sollte es sein, dies zukünftig auch in Thüringen umzusetzen.

Eine gezielte Entwicklung zur Gesamt-Ökomodellregion könnte den Bioanbau langfristig auf 25 % der Fläche steigern. Weitere Ziele des Bioanbaus sind der gentechnikfreie Anbau sowie eine gentechnikfreie Fütterung. Langfristig sollte der Fokus auch auf regionalen Kreisläufen liegen, die u. a. durch die Produktion heimischer Eiweißpflanzen geschlossen werden könnten.

| |
|--|
| <p><u>Akteure:</u> zuständige Ministerien der Länder und nachgeordnete Fachbehörden, Berater der Ökomodellregionen, Landwirte, Landschaftspflegeverbände, NATURA 2000-Stationen, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Dachmarke Rhön e. V., Rhön GmbH, und weitere Tourismus- und Marketingorganisationen wie der Verband der hessischen Direktvermarkter, Gastronomie, Hochschulen/ Universitäten, Technologie- und Gründerzentren der Region, Wasserbehörden, Bauernverbände, Bio-Verbände, Ämter für ländliche Entwicklung, Landwirtschaftsämter, Naturschutzverbände</p> |
|--|

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen*(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Entwicklung der thüringischen Landkreise zu einer Ökomodellregion
- Weiterführung und Ausweitung der bestehenden Ökomodellregionen auch in der bayerischen und hessischen Rhön
- Verbesserte finanzielle Ausstattung für die Ökomodellregionen zur Umsetzung von Beratung, Informationen und regional angepassten Anbauversuchen
- Vermehrter Austausch der Rhöner Ökomodellregionen untereinander
- Erhöhung des Anteils Ökolandwirtschaft im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön
- Förderung der Umstellungsberatung zur Ökolandwirtschaft
- Förderung des Ausbaus der Netzwerke Bio-Bauern
- Förderung von Verarbeitung und Ausbau der Vermarktung von Bioprodukten
- Unterstützende Beratung für den sinnvollen, heimischen Eiweißpflanzenanbau
- Anlage von Versuchsfeldern mit alternativen Energiepflanzen, die auch bei ausgeprägtem Niederschlagsmangel als Folge des Klimawandels akzeptable Erträge bringen sowie deren wissenschaftliche Begleitung
- Untersuchungen zur effizienten Nutzung von Landschaftspflege-Schnittgut für die Energieerzeugung (z. B. Modellprojekt zur Herstellung von Pflanzenkohle mittels Pyreg-Technologie und Herstellung von Synthesegas (Grünschnitt als Ausgangsstoff))
- Stärkung der Projektinitiativen für die Umsetzung der Ziele der Wasserrahmenrichtlinie durch die Landwirtschaft
- länderübergreifende (sensible) Wegeplanung der landwirtschaftlichen Wirtschaftswege (unter Nutzung regionaler Baustoffe); aktuell nicht genutzte Wege als Strukturelemente erhalten
- keine Benachteiligung für konventionelle Betriebe gegenüber Status-Quo

langfristige Maßnahmen*(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):*

- Zusammenschluss und Förderung aller beteiligten Rhön-Landkreise zu einer Gesamt-Ökomodellregion Rhön

Ziel 3.2.-8: Länderübergreifende landwirtschaftliche Beratung und Koordination von Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen

Um die besonderen Belange einer nachhaltigen Entwicklung konsequent auch in der Landwirtschaft umzusetzen, sollte neben der Officialberatung in Bayern und Hessen eine eigenständige Beratung im gesamten Gebiet des UNESCO-Biosphärenreservates vorhanden sein. Durch diese Beratung sollten Modelle erarbeitet werden, die langfristig die ökonomischen Zwänge der Landwirtschaft mit den Ansprüchen des Natur- und Ressourcenschutzes vereinen können. Neben Diversifizierung, Landschaftspflege und Biolandwirtschaft sollten alter-

native Einkommensstrategien entwickelt werden, die die landwirtschaftlichen Betriebe nachhaltig stärken. Daran angepasst sollten Methoden und Vorgehensweisen zur besseren Planung von Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen erstellt werden. Darüber hinaus könnte ein Augenmerk auf solche produktionsintegrierten Kompensationsmaßnahmen (sog. PIK) gelegt werden, die die naturschutzfachlichen Aspekte der Rhön besonders gut verfolgen und dauerhafte Wirkung entwickeln.

Akteure: zuständige Ministerien der Länder und nachgeordnete Fachbehörden, Landwirte, Landschaftspflegeverbände, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates, Naturschutzverbände

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):

- Implementierung einer landwirtschaftlichen Beratung für die Betriebe im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, Angliederung an die Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates zur Durchführung von Seminaren, Workshops, Exkursionen
- Entwicklung von Betriebskonzepten zur Vereinbarkeit von Naturschutz und Wirtschaftlichkeit
- Durchführung von Ideenworkshops zur Weiterentwicklung Rhöner Betriebe
- Darauf aufbauende fachliche Begleitung der modellhaften Umsetzung der Ideen
- Aufstellung der für die verschiedenen Bereiche/ Belange der Rhön besonders sinnvollen produktionsintegrierten Ausgleichsmaßnahmen (PIK) und Vernetzung von Förder- und Forschungsprojekten
- Abstimmung mit Landbewirtschaftern und regionalen Akteuren zur Erreichung des bestmöglichen Ergebnisses von Ausgleichsmaßnahmen
- Qualifizierung der lokalen Sachbearbeiter im Hinblick auf die Projektziele

langfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):

- Überprüfung gesetzlicher Vorgaben an die klimatischen Voraussetzungen in der Rhön (Greening, Düngeverordnung) hinsichtlich Vereinbarkeit von Naturschutzbelangen und Wirtschaftlichkeit
- Entwicklung eines Kataloges von für das UNESCO-Biosphärenreservat besonders geeigneten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen.

Ziel 3.2.-9: Erhalt und Renaturierung von Kohlenstoffsenken und Verstärkung der Kohlenstoffbindung bei der Flächennutzung (Minimierung direkter CO₂-Emission/ Beitrag zur CO₂-Fixierung) als Beitrag für den Klimaschutz

Akteure: Landnutzer Wirtschaft, nachgeordnete Fachbehörden, Kommunen, Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, Naturschutzverbände

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen*(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Erhalt der Klimaschutzfunktion der Böden durch Steigerung der Humusbildung und -bindung in den Ackerböden (z. B. durch Minimalbodenbearbeitung, Mulchen, Bodenbedeckung, Zwischenfruchtanbau, Fruchtwechsel)

langfristige Maßnahmen*(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):*

- Erhöhung des Grünlandanteils insbesondere durch Umwandlung von Acker- in Dauergrünlandflächen auf erosionsgefährdeten Standorten und im Überschwemmungsbereich von Gewässern
- Bewahrung, Wiederherstellung und Neuanlage von natürlichen CO₂-Senken (Feuchtgebiete und artenreiches Dauergrünland)

Ziel 3.2.-10: Verringerung der jährlichen energiebedingten CO₂-Emissionen sowie anderer klimarelevanter Gase als landwirtschaftlicher Beitrag zum Klimaschutz

Akteure: Landnutzer Wirtschaft, Zivilgesellschaft/ Initiativen, Verbraucher, Vereine/ Verbände, Landkreise, Dachmarke Rhön e. V., Rhön GmbH, Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön, landwirtschaftliche Beratungsstellen, Bauernverbände, Naturschutzverbände

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen*(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):*

- Erzeugung und regionale Vermarktung von Bioprodukten, v. a. von Fleisch von Tieren aus extensiver Weidehaltung, Heumilchprodukten sowie Fleisch aus regionaler Jagd
- Erhöhung des Anteils der ökologischen Landwirtschaft an der Landnutzung
- Umstellung auf extensivere Landnutzung mit gleichzeitiger Reduzierung von synthetischem Düngereinsatz und dadurch Reduzierung der Bildung von Lachgas (N₂O) (300-fache „Klimawirksamkeit“ von CO₂)
- Keine Stickstoffausträge aus landwirtschaftlich genutzten Flächen in Grundwasser, Oberflächengewässer und Luft
- Umstellung auf extensive Vieh- und Weidehaltung mit Minimierung des Einsatzes von Kraftfutter (zur Minimierung von Treibhausgasemissionen v. a. von Methan und Lachgas N₂O)
- Nutzung des betriebsbedingten Anfalls von Gülle zur Energiegewinnung (Biogasanlagen mit Kraftwärmekopplung)
- Untersuchung der Zusammenhänge zwischen derzeitigen Haltungsverfahren im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön im Vergleich mit anderen Haltungsverfahren im Hinblick auf CO₂-Emissionen

langfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):

- Schutz der Grasnarbe und gleichzeitiger Erhalt der regionalen Artenvielfalt durch standortangepasste und extensive Rinderbestände

Ziel 3.2.-11: Vorbildliche Verbindung von Naturschutzzielen und landwirtschaftlicher Bewirtschaftung in den NATURA 2000-Gebieten bzw. Pflegezonen des UNESCO-Biosphärenreservates

Die NATURA 2000-Gebiete (FFH- und Vogelschutzgebiete) und Pflegezonen gehören zu den ökologisch wertvollsten Lebensräumen im UNESCO-Biosphärenreservat. Oft durch meist extensive Nutzung entstanden, prägen sie das Landschaftsbild und begründen die lokale Artenvielfalt. Als Modellregion für das Zusammenleben zwischen Mensch und Umwelt haben NATURA 2000-Gebiete bzw. Pflegezonen in der Rhön somit zentrale Bedeutung. Hier sollte die Bewirtschaftung auf der Basis fachlicher Beratung gezielt nach ökologischen Gesichtspunkten ausgerichtet und vorbildlich durchgeführt werden. Anhand regelmäßiger Erfolgskontrollen sollten die Auswirkungen der Bewirtschaftung auf die lokale Biodiversität beobachtet werden.

Akteure: zuständige Ministerien der beteiligten Länder, Landwirte, Kommunen, Landschaftspflegeverbände, NATURA 2000-Stationen, Naturschutzbehörden, Naturschutzverbände, Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön, Forschungseinrichtungen, Hochschulen/ Universitäten, Bauernverbände, Naturschutzverbände, landwirtschaftliche Fachschulen

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):

- Etablierung von Natura 2000-Stationen: Für die ökologisch gezielte Bewirtschaftung der Natura 2000-Gebiete bzw. Pflegezonen sind in enger Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren stehende Ansprechpartner für die Bewirtschafter notwendig, die Bewirtschaftungsweisen und Pflegemaßnahmen koordinieren.
- verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu Themen des Naturschutzes und der Bewirtschaftung sowie zu den allgemeinen Zielen und Aufgaben im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön
- Anpassung der Agrarumweltmaßnahmen an die NATURA 2000-Richtlinie
- Einbindung der landwirtschaftlichen Fachschulen mit ihren Lehrplänen in diesen Themenbereich

langfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 10 Jahren und fortlaufend):

- regelmäßige Erfolgskontrolle der Erhaltungszustände der FFH-Lebensraumtypen, Arteninventar und Zielarten der Pflegezone unter Berücksichtigung des bereits bestehenden FFH-Monitorings.

Ziel 3.2.-12: Verminderung der Stoffeinträge durch die Landwirtschaft in Oberflächengewässern und Grundwässern im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

Die EU-WRRL gibt vor, bei allen Oberflächengewässern und dem Grundwasser bis spätestens zum Jahr 2027 einen „guten“ ökologischen Erhaltungszustand zu erreichen. Alle Gewässer, die bereits mindestens einen „guten“ Zustand aufweisen, müssen in diesem gehalten werden. Insbesondere der ökologische Zustand der Rhöner Fließgewässer ist bis auf wenige Ausnahmen nicht dem guten ökologischen Zustand zuzuordnen (vgl. I.2.1. „Leistungen und Schutz von Ökosystemen“). Für die Reduktion des Stoffeintrags kann die Landwirtschaft maßgeblich über verschiedenste Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag auch für einen „sehr guten“ ökologischen Zustand leisten.

Akteure: Wasser- und Naturschutzbehörden, Wasserwirtschaftsämter, Landwirte, Landwirtschaftsämter, Fachbehörden, Kommunen, Flurbereinigungsbehörden, Naturschutzverbände

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):

- Erhaltung bzw. Entwicklung extensiv genutzter Auen
- Erhaltung bzw. Etablierung notwendiger ausreichend breiter Uferrandstreifen
- Umwandlung von Acker in Grünland (extensiv) in Überschwemmungsgebieten
- Förderung des freiwilligen Nutzungstauschs in den Auengebieten
- Förderung extensiver Beweidung in Auenbereichen

Ziel 3.2.-13: Schutz vor Bodenerosion in der Landwirtschaft im Gebiet des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön

Der Schutz vor Bodenerosion (Wasser, Wind) vermeidet nicht nur ein Abtragen fruchtbarer Bodens und schützt somit den Boden selbst. Vielmehr wird durch die Verringerung der Bodenerosion gleichzeitig ein Schutz der Fließgewässer und Rückhaltebecken vor erhöhten Schlammfrachten und damit auch vor Schadstoff- und übermäßigem Nährstoffeintrag erreicht. Alle Maßnahmen, die zu einer Verringerung der Wassererosionsgefährdung (insbesondere im Zuge des Klimawandels) führen, dienen daher der Vorsorge.

Akteure: Landwirte, Landwirtschaftsämter, Fachbehörden, Kommunen, Flurbereinigungsbehörden, Wasser- und Naturschutzbehörden, Wasserwirtschaftsämter, Naturschutzverbände

kurz- bis mittelfristige Maßnahmen

(Beginn innerhalb von 5 Jahren und fortlaufend):

- Minimierung der Zeitspannen ohne Bedeckung, unter anderem durch Fruchtfolgegestaltung, Zwischenfrüchte (höhere Bodenbedeckung bewirkt geringere Oberflächenver-
schlammungsanfälligkeit, da Bodenaggregate vor Regentropfenaufschlag geschützt sind)
- Vermeidung hangabwärts gerichteter Fahrspuren
- Vermeidung bzw. Beseitigung infiltrationshemmender Bodenverdichtungen
- Schlagunterteilung durch Anlage von Erosionsschutzstreifen (z. B. Gehölze und Feldrai-
ne, bewirkt Verkürzung der Hanglänge)
- Begrünung von besonders erosionsgefährdeten Abflussbahnen

3.3. Themenfeld Forstwirtschaft und Jagd

3.3.1. Einleitung

Die größte Herausforderung für die **Waldbewirtschaftung** der nächsten Jahre und Jahrzehnte stellen die Folgen des Klimawandels dar. Die prognostizierten Veränderungen bei Niederschlagsverteilung und Temperatur werden gravierende Auswirkungen auf die Waldbewirtschaftung haben:

- Der konsequente und systematische Umbau der Baumartenzusammensetzung hin zu einer klimatoleranteren Bestockung aus vorrangig heimischen Laubbaumarten hat Priorität. Durch Windwurf, Schnee- und Eisbruch oder Kalamitäten besonders gefährdete Bestände und Lagen haben dabei Vorrang.
- Die Vegetationszeit verlängert sich mit schwer abschätzbaren Folgen.
- Regenreiche, milde Winter werden die Zeitfenster für die bodenschonende Bewirtschaftung von Laubholzbeständen zunehmend verkleinern.
- Mit neuen, bisher unbekanntem oder unbeachteten Kalamitäten von bislang nicht bekannten Ausmaßen ist zu rechnen.

Die Funktion des Waldes als CO₂-Speicher kann durch Erhöhung der Umtriebszeiträume ausgebaut werden. Auch in der Rhön sollte stoffliche Verwertung des Holzes vor energetischer Verwertung gehen. Brennholz liefert die Wärme zwar klimaneutral, das Potenzial als langfristiger CO₂-Speicher bleibt jedoch weitgehend ungenutzt. Die Nutzungsansprüche an den Wald als Erholungsraum werden gerade in der Rhön weiter zunehmen. Die Wertschöpfungskette Holz existiert im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön nur noch unvollständig. Nennenswerte Holzmengen fließen als unveredelter Rohstoff aus der Region ab.

Der gesetzlich bestimmte Vorrang „Wald vor Wild“ bekommt im Hinblick auf den Waldumbau in Richtung Klimatoleranz mit Hilfe einheimischer Baumarten noch mehr Gewicht. Die verstärkte **Jagd** auf Schalenwild spielt eine zentrale Rolle, so dass als Ergebnis alle Laubbaumarten in Zukunft eine Chance auf ausreichende Verjüngung bekommen.

Eine sach- und lösungsorientierte Diskussion über den zukünftigen Umgang mit Rot- und Schwarzwildbeständen sollte zeitnah geführt werden. Im Konfliktfeld zwischen Jagdausübung und Freizeitnutzung sind Lösungen gefragt, die dem Wild räumlich und zeitlich störungsfreie Zonen ausreichender Größe zur Verfügung stellt. Das Potenzial der gastronomischen Profilierung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön durch konsequente Wildverwertung erscheint nicht annähernd erschöpft (Stichwort Bewirtschaftungskonzepte).

3.3.2. Leitbild Themenfeld Forstwirtschaft und Jagd

Der Wald im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön verbindet den Erhalt der von Menschen unbeeinflussten Natur mit nachhaltiger Forstwirtschaft im Bereich der Pflege- und Entwicklungszonen. Die Kernzonen mit den Flächen der Pflege- und Entwicklungszonen stellen einen Verbund dar, mit dem Erhalt bzw. dem Ziel der Erhöhung der Biodiversität.

Unter Berücksichtigung der Herausforderungen des Klimawandels sollte eine **lebensraumtypische Biodiversität erhalten oder wiederhergestellt** und die **forstwirtschaftli-**